

LVR Jugendhilfe Rheinland Wohngruppen Euskirchen, Fachgremium Traumapädagogik



**Fachtag - „Gewalt gegen Kinder - Trauma, Bindung, Umgang“
19. - 20.10.2018**



Lars, 13 Jahre, seit 1,5 Jahren
in unserer Einrichtung

Landschaftsverband Rheinland,
Jugendhilfe Euskirchen mit dem
Schwerpunkt „Traumapädagogik“.
Dort arbeiten:
Dipl. PädagogInnen, Dipl. Soz.pPäd.,
ErzieherInnen, TraumapädagogInnen
(Fachkräftegebot)

Das Gesamtsystem besteht aktuell aus 11 Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der pädagogischen Arbeit:

- 1 heilpädagogische Intensivgruppe mit 6 Plätzen
- 3 traumapädagogische Intensivgruppen mit jeweils 7 Plätzen
 - 2 Intensivgruppen mit jeweils 7 Plätzen
 - 4 Familiengruppen mit jeweils 3 Plätzen
- 1 Familienhaus mit insgesamt 9 Plätzen, davon:
 - 5 Plätze für Kinder u. Jugendliche mit unterschiedlichen Hilfebedarf
 - 2 Plätze für Mutter/Vater mit Kind
- 2 Plätze für Jugendliche u. junge Erwachsene in einer Trainingswohnung
- 1 Familienhaus mit insgesamt 14 Plätzen, davon:
 - 8 Plätze in der Kindergruppe des Hauses
- 6 Plätze für Mutter/Vater mit Kind in entsprechenden Appartements
- Aufsuchende Familienhilfe, Erziehungsstellen, Patenprojekt



Anfrage des Jugendamtes -„schwieriges Kind“:

Schulverweigerung, Aggressivität,
Antriebsarmut, „Computersucht“
Opposition gegenüber Mutter

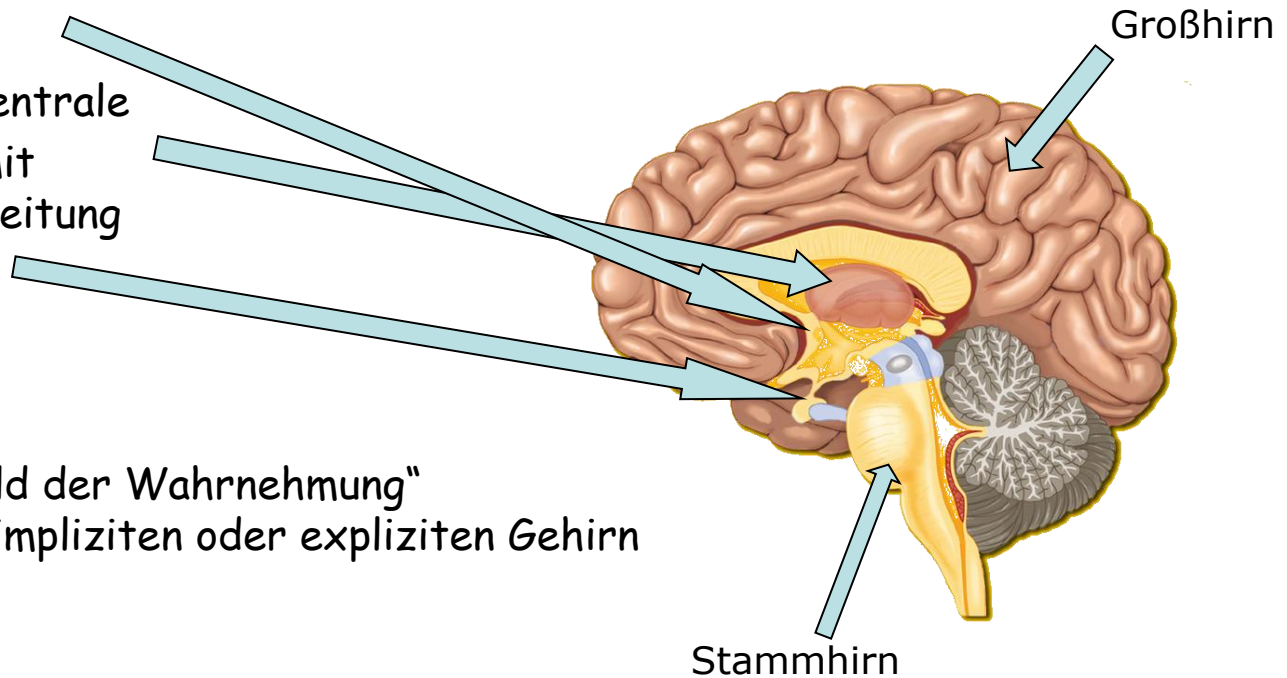
Lars am Computer:

Unendlicher Strom von Sinnesdaten

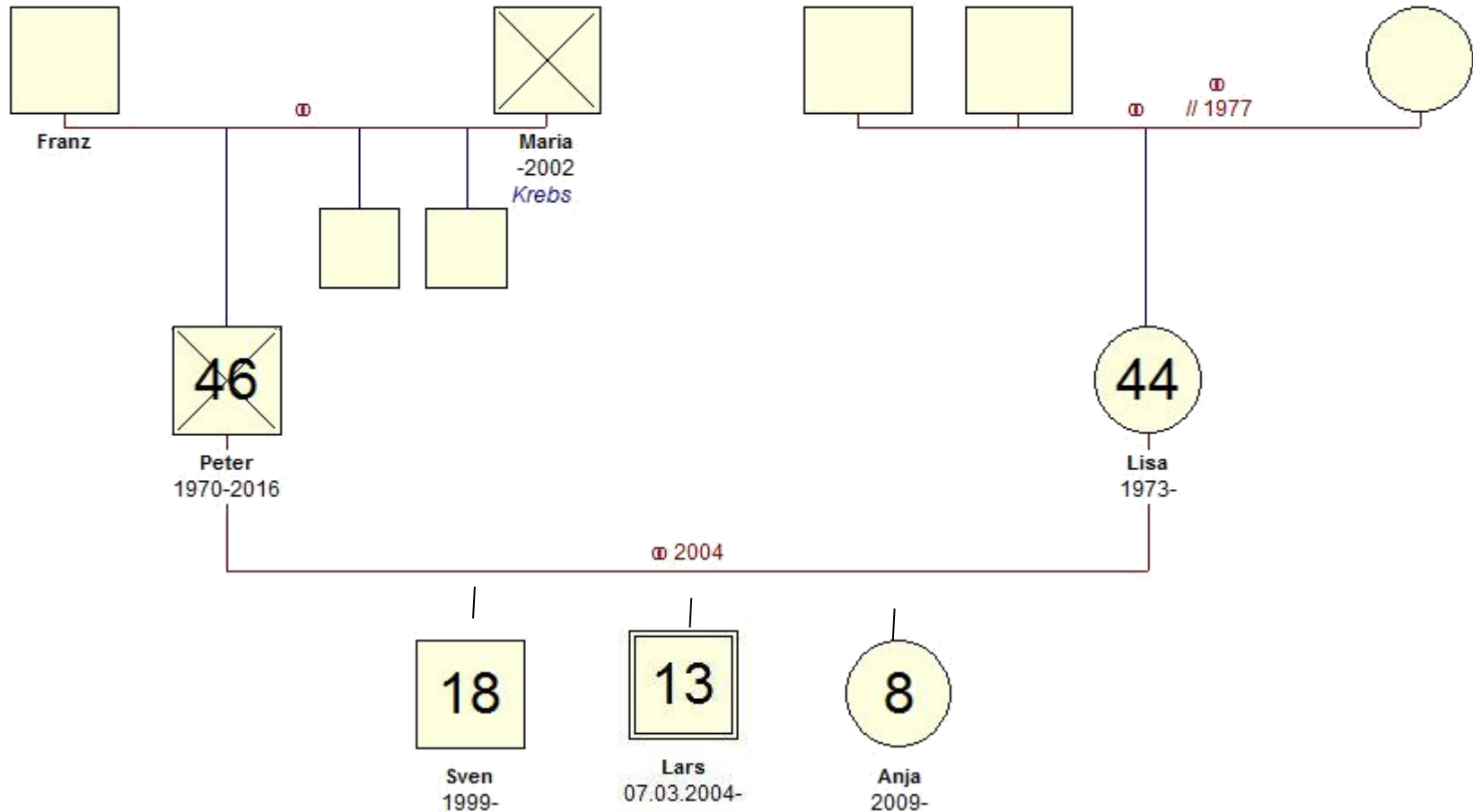
Ca. 10% im Bewusstsein,
Stammhirn kontrolliert lebenswichtige Funktionen
Hypothalamus steuert Nervensystem, wie Verdauung oder Wärmeregulation

Thalamus als Schaltzentrale
Limbisches System mit
Amygdala zur Verarbeitung
von Emotionen

Netzwerkartiges „Bild der Wahrnehmung“
wird gespeichert im impliziten oder expliziten Gehirn



Lars:



Bisher Frage der Erziehungsfähigkeit und Konsequenz der Mutter...



Psychisch belastete Eltern
Existenzieller Stress der Eltern
Gewalt im Elternsystem
Mehrgenerationaler Stress im
Familiensystem
Frühkindliche Vernachlässigung

Frühe traumatische Erfahrungen befördern
weiteren traumatischen Stress.

Trauma

Definition (nach Fischer und Riedesser):

Das entstehende Diskrepanzerlebnis zwischen von außen bedrohlichen Situationsfaktoren und den zur Verfügung stehenden Bewältigungsmöglichkeiten.

Diese Diskrepanz ist unüberbrückbar.

Traumaformel:

Objektiv feststellbares belastendes Ereignis außerhalb der menschlichen Erfahrungsnorm

+

Subjektives Erleben von Hilflosigkeit, Ohnmacht, intensiver Furcht und Entsetzen

=

Psychische Traumatisierung

Typ I und Typ II Traumata
(nach Leonore Terr)

Formen von Traumatisierung:

Vernachlässigung

Seelische Misshandlung

Körperliche Misshandlung

Sexueller Missbrauch

Weitere: Häufige Bindungsabbrüche
und traumatische Trennungen, häusliche
Gewalt, Flucht und Vertreibung...

Nov. 2014



Aus dem Schlaf gerissen mit existenzieller Bedrohung konfrontiert.

Stammhirn hat Kontrolle übernommen, umgeht Großhirn, Ziel: Mobilisierung des Körpers, Lars erlebt Entsetzen der Mutter, kann nichts tun, ist hoffnungslos ausgeliefert, Vater ist tot.

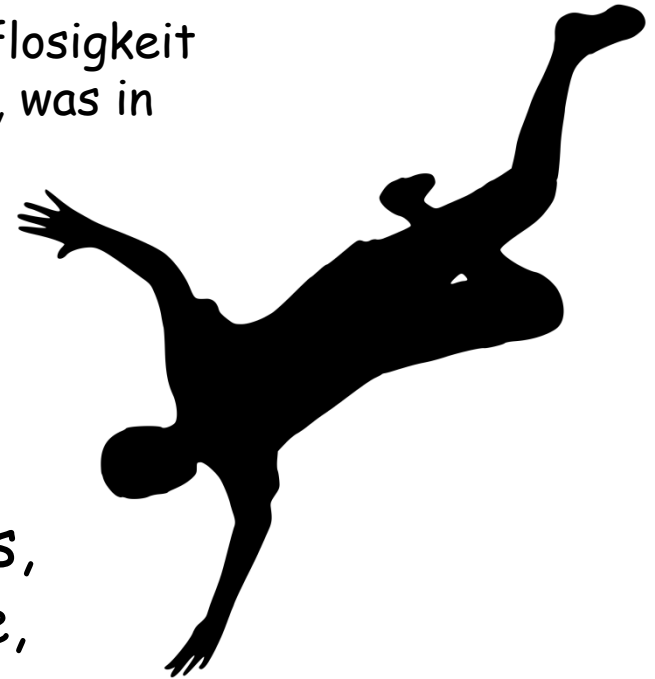
Strategieänderung des Gehirns: Immobilisierung, Impuls des Stillstands

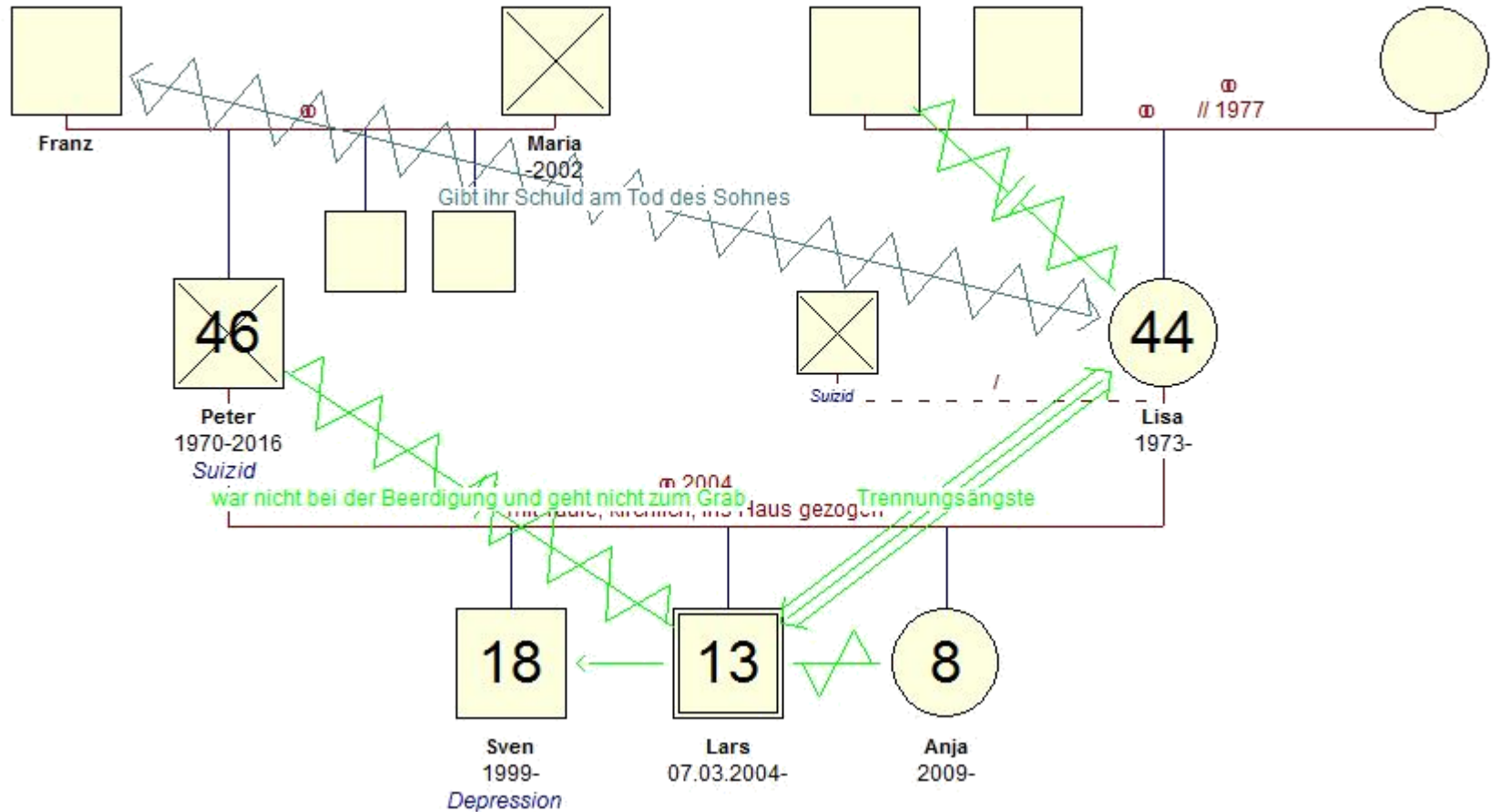
Beine sacken weg, erhöhter Herzschlag, Sprachzentrum ausgeschaltet, Unfähigkeit zu handeln...

Weiterer Schritt: Vollkommenes Ergeben

Traumatischer Stress...besteht aus überwältigender Bedrohung von außen, der Alarmreaktion des Organismus in Form von Angst, Schmerz und Aktivierung des Körpers, bei gleichzeitiger Hilflosigkeit (nicht fliehen), Machtlosigkeit (nicht kämpfen), was in den Zustand des Ausgeliefertseins mündet.
(nach Kühn)

Einordnung in implizites Gedächtnis,
nicht abgespeichert als Geschichte,
also vergangenes...





Existenzielle Angst um die Mutter
Abschied als Trigger
Bindungsverunsicherung
Angst um den Bruder
Leben im Haus der Eltern und des toten Vaters
Mutter will beweisen, dass sie nicht schuld ist
Bindungspersonen können sterben
Kinder sind „auffällig“, Mutter darf nicht
zur Ruhe kommen

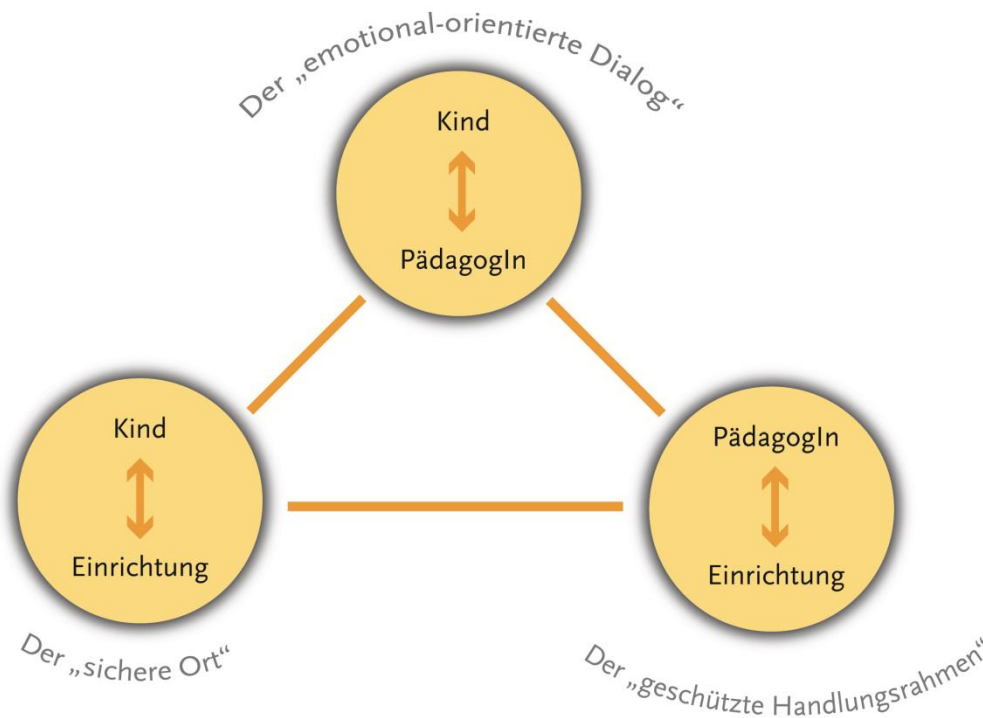
Psychische Auswirkungen

- vom guten Grund der Überlebensstrategien
- Dissoziation
- Verleugnung/Verdrängung
 - Umdeutung/sich selbst schlecht machen
- Identifikation mit dem Aggressor
- Pseudo - Autonomie

Würdigung als erster Schritt zur Heilung!

„Ich glaube, dass der Kern jeder Traumatisierung in extremer Einsamkeit besteht. Im äußersten Verlassensein. Damit ist sie häufig, bei Gewalttrauma immer, auch eine Traumatisierung der Beziehungen und der Beziehungsfähigkeit. Eine liebevolle Beziehung, die in mancher Hinsicht einfach ist, wird unerlässlich sein, um überhaupt von einem Trauma genesen zu können.“
(Huber 2007)

Was bedeutet nun Traumapädagogik?



© Matthias Kühn, 2007

Grundhaltung auf allen (drei) Ebenen

Grundhaltungen der Traumapädagogik

Die Annahme des guten Grundes

Wertschätzung

Partizipation

Transparenz

Spaß und Freude

Kernstücke der Traumapädagogik

Pädagogik des sicheren Ortes (nach Kühn)

Das therapeutische Milieu (nach Gahleitner)

Konzept der Selbstbemächtigung (nach Wilma Weiß)

- äußerer/innerer sicherer Ort
- korrigierende Beziehungserfahrungen
- ritualisierte Alltagsstruktur
- Selbstverstehen, Selbstakzeptanz
- Emotions- und Selbstregulation
- Körper- und Sinneswahrnehmung

Konzept zur Umgangsregelung von fremduntergebrachten Kindern und Jugendlichen mit traumatischen Erfahrungen

Situationsbeschreibung: Konfliktebenen,
rechtliche Situation, Trauma

Das Kind

Das Herkunftssystem

Helfersystem: Rahmenbedingungen, JA, Vormünder,
Fachkräfte

Fazit

Situationsbeschreibung

Praktisches Durcheinander in der Fachwelt

Notwendigkeit einer traumasensiblen Regelung

Trauma und Bindung im Kontext der Umgangsgestaltung

Das Kind

Fokus

Voraussetzung in der Fremdunterbringung

Wille des Kindes

Faktor Zeit

Ziele

Das Herkunftssystem

Fremduntergebrachte Kinder sind oder waren erheblichen Belastungen ausgesetzt.

Eltern von bindungstraumatisierten Kindern sind häufig selbst von Traumatisierungen betroffen.

Die daraus resultierenden Bewältigungsstrategien geben sie an die Kinder weiter.

Aggression und Anklage statt Schuld und Scham.

Eltern (auch Tätereltern) einen guten Grund unterstellen ist eine Grundlage der Elternarbeit.

Eltern gilt es „ins Boot“ zu holen und zu beteiligen.

Fähigkeit des Herkunftssystems, das Leid des Kindes anzuerkennen und die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen.

Dafür braucht es ein Selbstverstehen gegenüber der eigenen Geschichte.

Dieser systemische Zusammenhang führt zu einem neuen Verständnis.

Es braucht die Bereitschaft der Eltern/des Herkunftssystems, sich einzulassen.

Verantwortung des Helfersystems gegenüber der Verdeutlichung der psychotraumatologischen Zusammenhänge gegenüber den Eltern.

Eltern sollen nicht „alles wieder gut machen“, dies sind nicht die Gefühle des Kindes.

Das Kind muss von Schuld befreit werden.

Dies bedeutet, dass Eltern gegenüber ihrem Kind die Verantwortung für das Geschehene (oder Unterlassene) übernehmen.

Eltern sind mit der Unterbringung des Kindes einverstanden.

Umgangsregelungen werden an den Bedürfnissen des Kindes, der Einschätzung des Helfersystems orientiert und nicht am gesetzlich festgelegten Umgangsrecht.

Es geht um eine veränderte, neue und positive Beziehung zu den Eltern.

Umgangskontakte finden statt (begleitet oder später unbegleitet):

- Wenn dem Kind kein physischer oder psychischer Schaden droht
- Wenn sich Eltern als Beziehungspartner anbieten mit der Bereitschaft, für die Bedürfnisse des Kindes offen zu sein
- Wenn Eltern verlässliche Partner bei der Organisation von Kontakten sind

Helfersysteme haben die Pflicht, die leiblichen Eltern als Teil der Lebensgeschichte des Kindes zu akzeptieren.

Eine hohe Empathiefähigkeit der Helfersysteme trägt zum Gelingen der Umgangskontakte bei.

Helfersystem

Jugendamt/Vormünder

Therapeuten

Verfahrensbeistände/Gutachter



Das große unbekannte Gelingen...

Elternvertrag zur Aufnahme Ihres Kindes in eine unserer traumapädagogischen Intensivgruppen

Name des Kindes: _____

Name der Mutter: _____

Name des Vaters: _____

Ihr Kind soll in einer unserer traumapädagogischen Intensivgruppen aufgenommen werden. Es ist also davon auszugehen, dass Ihr Kind im Verlauf seiner Geschichte Erfahrungen gemacht hat, die heute noch wirken. Von daher gilt es, einen sicheren vertrauensvollen Lebensrahmen zu schaffen, damit Ihr Kind sich positiv entwickeln kann.

Sie können einen wichtigen Teil dazu tun.

Die nachstehende Vereinbarung gilt unabhängig davon, ob Sie personensorgeberechtigt sind, oder nicht.

Mit der Aufnahme Ihres Kindes sind Sie mit nachstehenden Inhalten einverstanden und helfen Ihrem Kind durch Ihre Mitarbeit.

Durch Ihre Unterschrift zeigen Sie mit einem ersten Schritt, dass Sie zum Wohle Ihres Kindes mitarbeiten wollen!

In Bezug auf Ihr Kind:

- Die traumpädagogische Intensivgruppe ist ein sicherer Ort für die Kinder. Eltern und andere Bezugspersonen können dort nicht sein. Besuche im Haus sind nicht möglich.
- Das Kind bestimmt den Zeitpunkt von Umgangs- oder Besuchskontakten im Umfeld der Einrichtung.
- Telefonische und persönliche Umgangskontakte zwischen dem Kind und Personen aus dem Herkunftssystem sind immer begleitet.
- Post, Pakete und andere Geschenke werden vom Kind im Beisein des Bezugserziehers geöffnet.

In Bezug auf Sie als Eltern:

- Sie sind mit der Unterbringung Ihres Kindes in unserer Einrichtung einverstanden und befürworten dies.
- Sie orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen Ihres Kindes.
- Sie bringen die Bereitschaft mit, bei der Aufarbeitung der Familiengeschichte mitzuarbeiten.
- Sie nehmen an regelmäßigen Beratungssitzungen in unserer Verwaltung teil.
- Sie geben Ihrem Kind die Zeit, die es benötigt, um eine nachhaltige positive Entwicklung machen zu können.
- Sie haben die Bereitschaft, über die traumatischen Erlebnisse in oder um die Familie zu sprechen.
- Sie akzeptieren die Besuchs- und Kontaktregelungen, die an den Bedürfnissen des Kindes und Einschätzung der Einrichtung orientiert sind.

Während des Aufenthalts Ihres Kindes in unseren traumapädagogischen Intensivgruppen haben Sie die Möglichkeit, in Gesprächen mit der zuständigen Bereichsleitung über die aktuellen Dinge hinaus Zusammenhänge zwischen der Geschichte Ihres Kindes und seinem/ihrer Verhalten heute kennenzulernen und zu verstehen.

„Ich bin mit den oben beschriebenen Inhalten einverstanden und versuche, mit meinen Möglichkeiten zum Wohle meines Kindes mitzuarbeiten.“

Unterschrift der Mutter

Unterschrift des Vaters

Zusatz für Großeltern und andere wichtige Bezugspersonen:

Großeltern und andere wichtige Bezugspersonen sind für die Entwicklung des Kindes wichtige familiäre Stützen. Gleichzeitig kann es wichtig sein, die für die Eltern beschriebene Umgangsregelung für alle Personen aus dem Herkunftssystem zu übernehmen.

Die Kinder begreifen Sie als Teil der „alten Geschichte“ und werden unter Umständen durch Kontakte immer neu verunsichert und mit ihren Erlebnissen konfrontiert. Sie helfen dem Kind, indem Sie den Einschätzungen der Einrichtung glauben und dem Kind die Zeit geben, die es braucht.

Unterschrift

Unterschrift



Fallbeispiel: Mark, 14 Jahre

Vorstellung und Vorgeschichte

Ausgangssituation und Beginn
der Hilfe

Retraumatisierung und
Stabilisierung

Gerichtliche Verfahren und
ihre Auswirkungen

Ausblick

Fachgremium Traumapädagogik:

www.fachgremium-trauma.de

LVR, Jugendhilfe Euskirchen

www.jugendhilfe-rheinland.lvr.de